

## DIE MONGOLEI

**Für Naturliebhaber, Kunstfreunde und Freiheit Suchende ist die Mongolei die Erfüllung aller Träume und bietet vielerlei Kraftorte zur Selbstfindung.**

Am nördlichen Fuß des 2.261 m hohen Bogd Khan Uul, auf ca. 1.350 m gelegen erstreckt sich die Stadt Ulan Bator („Roter Held“) zu beiden Seiten des Flusses Thuul (dem drittlängsten des Landes). Die 1,32 Mio. Einwohner zählende Stadt ist in ihrem Randbereich von einem breiten Gürtel aus Kleingrundstücken mit Gers/Jurten und kleinen Hütten umgeben. Vor allem an den nördlichen Berghängen sind große Siedlungen entstanden, wo gut 1/3 der Stadtbevölkerung in den Gers in oft einfachen Verhältnissen wohnt. Gut 44% der Gesamtbevölkerung (3,1 Mio.) der Mongolei leben in der Hauptstadt und fast täglich werden es mehr Menschen, welche die Annehmlichkeiten der Stadt den harten Lebensbedingungen am Land vorziehen.

Die eigentliche Stadt, mit ihren neuen Wohntürmen, den Stockhäusern aus der kommunistischen Ära, dazwischen gelegenen Baracken, den vier Kohlekraftwerken und den manchmal verstopften Straßen erstreckt sich auf ca. 32 km im Tal des Thul-Flusses von Ost nach West.

Im Zentrum präsentiert sich Ulan Bator modern mit Hochhäusern, dem großen Süchbaatar-Platz und all den stilvollen Verwaltungsgebäuden, Prunkbauten sowie Museen rundherum.



Die meisten Touristen kommen Anfang Juli in die Mongolei, um das Nadam-Fest, das „Fest der drei Spiele“ (Ringkampf, Bogenschießen und Pferderennen) mitzuerleben und das Eröffnungsfest am 11. Juli zu sehen.



Aber die Stadt hat auch eine Vielzahl anderer Sehenswürdigkeiten zu bieten. Leider wurde um 1937/1938 unter dem kommunistischen, soviet-freundlichen Premierminister Tschoibalsan eine stalinistische „Säuberung“ durchgeführt, bei der 38.000 Menschen (darunter

18.000 Mönche) ermordet und die meisten der 760 Klöster des Landes zerstört bzw. beschädigt und ihrer Kunstschätze beraubt wurden. Trotzdem findet man im ehemaligen Winterpalast des Bogd Khan (dem wichtigsten religiösen Würdenträger des Landes), dem Tempel des Choijin Lama, wie auch im Nationalmuseum und dem Zanabazar-Museum eine Vielzahl großartiger Kulturgüter, die dort sehr gut präsentiert werden und gegen eine Gebühr auch fotografiert werden dürfen.



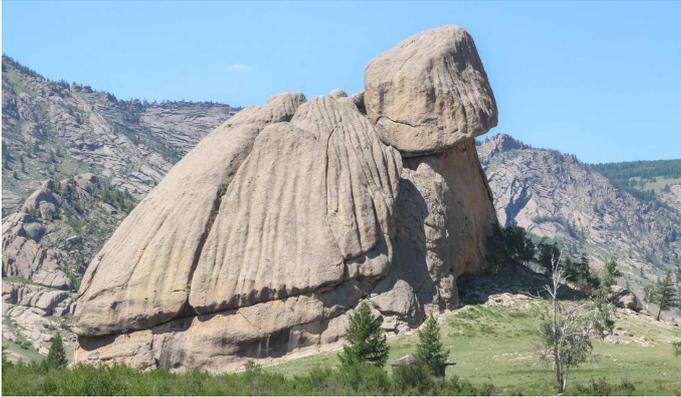
Ähnliches findet man auch in der Stadt Karakorum/ Charchorin mit dem Tempel Erdene Zuu, wo die ältesten, aus dem 16. Jh. stammenden Tempelgebäude die Zerstörungswut der 30er Jahre unbeschadet überlebt haben.



Ehemals stand dort ab 1220 die Hauptstadt der mongolischen Khane, die 1271 nach Peking (damals Dadu) verlegt und 1368, nach dem Sturz der mongolischen Yuan-Dynastie durch die Ming wieder nach Karakorum transferiert wurde. Knapp 20 Jahre später erlebte Karakorum bei einem Rachefeldzug der Han-Chinesen die totale Zerstörung und wurde lange nicht wieder aufgebaut. Nachdem das Land wieder in mehrere Kleinstaaten zerfallen war begann der Chalcha-Fürst Abtain Sain Khan (und sein Sohn) im Jahr 1586 damit, auf den Resten und

aus den Steinen der ehemaligen Hauptstadt das Kloster Erdene Zuu zu errichten. Sein Enkel war Zanabazar, der von der tibetisch-buddhistischen Gelugpa-Schule (Gelbmützen) nach dem Dalai- und Panchen-Lama als ihr dritt-wichtigster Würdenträger anerkannt wurde. Er gründete mehrere Klöster und ist auch heute noch als begabter Künstler bekannt, von dem in den Museen viele Bronze- und Goldstatuen erhalten geblieben sind.

Wenn man aus den Städten hinaus fährt, erlebt man in der Mongolei eine grandiose Natur, die in vielen Teilen zu Nationalparks erklärt wurde. Nordöstlich von Ulan Bator liegt der Terej-Nationalpark mit dem Thuul-Fluss, weiten Wäldern, schön geformten Granitmonolithen und dem kleinen Aryapala-Tempel.



Südwestlich der Stadt gelangt man zu dem vom Thuul-Fluss umschlungenen Nationalpark Hustain Nuruu, wo an die 350 ausgewilderte Prschwalski-Pferde, die letzten frei lebenden Wildpferde der Welt leben und, neben anderen Wildtieren (Hirsche, Ziesel, Murmeltiere, Kranichen, Greifvögeln usw.) auch beobachtet werden können.



Südlich des Granitberges Khögno Khan - wo wir den Tempel Erdene Khamba besuchen - erstreckt sich eine 80 km lange Sanddüne mit kleinen Seen, Gänsen und anderen Wasservögeln sowie grünen Weiden; eine Landschaft, die einen ganz besonderen Reiz ausübt.



Inmitten dieser herrlichen Szenerie werden wir eine unserer Ger-Nächte verbringen.

Fast noch schöner ist die Fahrt auf Erdstraßen entlang des Orchon-Flusses zum abgeschiedenen Kloster Töwchön Chiid. Von kleinen Wäldern und sattgrünen Wiesen mit vielerlei Weidetieren und weißen Jurten umgeben ist der Orchon die Lebensader der Region.



Ein anderer Höhepunkt ist das Gebirge Gurvan Saikhan (drei Schönheiten) im zentralen Teil der Gobi, wo Steinböcke, Gazellen und andere Tiere eine lebenswerte Heimat genießen.



Tief eingeschnittene Schluchten wie Dungeene Am mit den zahlreichen Pfeifhasen, Yoling Am (Geierschlucht) mit vielen kreisenden Mönchs- und Bartgeiern oder Hafzret Am bieten grandiose Landschaften, die man sich am besten wandernder Weise erschließt.



Südlich davon kommt man in der Wüste Gobi zur 110 km langen und bis zu 6 km breiten Wanderdüne Khongorin Els („singender Sand“), die bis zu 200 m hoch ist und mit dem dahinter gelegenen Gebirge Zöölön Uul einen herrlichen Kontrast bietet. Auch dort bilden sich am Fuß der Sanddünen kleine Wasserbecken und Seen mit Gänsen und Enten. Frei herum laufende Pferde,

Schafe, Ziegen und Trampeltiere kommen dorthin zum trinken und spiegeln sich im Wasser, während Sanddünen und Berge den Hintergrund bilden.

Die von der Erosion bizarr geformte Lehmklippe Tsagaan Suvarga (weiße Stupa) bietet nördlich der Stadt Dalandsadgad ein buntes Farbenspiel, das sich mit dem Verlauf der Sonne ständig zu wandeln scheint. In die hellgelben Grundfarbe hat die Natur mit roten, ockernen und orange Farbtönen Flecken, Schlieren und Streifen hinein gezaubert, um diese Landschaft in eine der schönsten der Mongolei zu verwandeln.



Als Draufgabe gibt es dann noch am Weg zurück nach Ulan Bator die Granitfelsen von Baga Gazryn Chuluu (Land der kleinen Steine), ein Kraftort und grüne, felsige Oase am Südrand der mongolischen Steppe, wo abertausende Granitmonolithe von der Natur vielschichtig waagrecht gespalten wurden und daher ein ganz besonderes Erscheinungsbild haben.



Die Mongolei bietet eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten, von denen wir auch sehr viele besuchen werden. Aber am eindrucksvollsten sind die Menschen dieses Landes. Gut 50% von ihnen leben noch als nomadisierende Viehzüchter, deren Leben von den Witterungsbedingungen geprägt ist. Im Jahreszyklus wechseln sie 3-4 Mal ihre Weidegebiete, wobei ihre 2-3 Gers/Jurten innerhalb von 2-3 Stunden abgebaut und am neuen Platz fast genau so schnell wieder aufgebaut werden können. Früher wurden die Besitztümer und das Ger auf Karren, Pferde und Kamele verladen. Heute besitzen die meisten Kleinlastwagen, mit denen der Transport wesentlich effizienter durchgeführt werden kann. Diese nutzt man auch, um die Tiere zum Markt zu transportieren, um sie dort zu

verkaufen. In den nördlichen Landesteilen sieht man vor allem Yaks, Rinder, Pferde, Schafe und einige Ziegen.



Weiter südlich, in den mittleren Landesteilen dominiert die Pferdezucht, während diese ganz im Süden von den Kamelen abgelöst werden. Dort sind es aber vor allem auch die Kaschmirziegen, die mit ihrer feinen Unterwolle den Viehzüchtern ein Zusatzeinkommen verschaffen. Neben dem Hüten der Tiere gehören das Melken und die Milchverarbeitung zu den wichtigsten Alltagstätigkeiten.



In den langen, kalten Wintern sterben aber oft hunderte ihrer Tiere, weil der Schnee im Frühling auftaut, dann wieder gefriert und die Tiere nicht an das Gras unter der Eisdecke heran kommen und daher verhungern. Vor allem in der Gobi verdursten oft viele Tiere, weil es zu wenig geschneit hat, denn um diese Jahreszeit sind die Wasserstellen bei  $-20^{\circ}\text{C}$  gefroren und die Tiere essen Schnee, um ihren Wasserbedarf zu stillen.

Der Frühling kommt erst im Mai und schnell ist der Sommer da, der für die Mongolen die schönste Jahreszeit darstellt. Weiße Schafe sowie Ziegen, Pferde, Rinder und Yaks in allen Farben bedecken zu dieser Jahreszeit die vom Sommerregen saftig grünen Wiesen der unendlich

scheinenden Steppe, die von sanften Hügeln und vielfach mäandrierenden Flüssen und Bächen durchzogen ist.

Eindrucksvoll ist um diese Zeit der Geruch von jungem Wermut, der im Sommer im zentralen und nördlichen Teil des Landes ganze Wiesen bedeckt und mit seinem Duft die Gedanken und Gefühle beflügelt. An anderen Stellen, vor allem im nördlichen Bereich der Gobi, sprießt zarter, 6-10 cm niedriger Lauch flächendeckend aus der steinigen Steppenlandschaft und erfüllt die Luft mit seinem würzigen Geruch.

Die Mongolen lieben es in dieser Zeit, vor allem während dem Nadam-Fest, mit ihrer gesamten Familie - für einige Tage, aber auch mehrere Wochen - mit ihren kleinen Zelten oder den großen Gers aufs Land hinaus zu fahren und im Grünen Picknick zu machen. Idyllische Landschaften mit Bächen, Flüssen, Wäldern, grünen Wiesen und wiedenden Tierherden, aber auch schroffe Berg- und Schlucht-Landschaften bieten hierfür die optimale Umgebung. Viele besitzen bereits PKWs, mit denen sie über schlechte, manchmal schlammige Pisten in die (für Mongolen nur scheinbar) unzugänglichsten Landesteile fahren, um dort ihr Leben und den kurzen Sommer zu genießen.

Von einer Mongolei-Reise bringt man Hunderte Eindrücke und Tausende Bilder mit nach Hause. Viel intensiver als die Erinnerung an all die schönen Tempel und grandiosen Landschaften - das was am längsten in einem haften bleibt - ist jedoch das erlebte Gefühl der unendlichen Freiheit der mongolischen Weite. Und es entsteht eine Sehnsucht, die einen bald wieder dorthin reisen lässt. :-)

**Nächtigung:** Allen Vorurteilen entgegen wirkend möchte ich feststellen, dass in der Mongolei die Jurten der Ger-Camps SEHR sauber und bequem sind. Die meisten der runden Gers haben einen Durchmesser von ca. 4 - 5 m und sind mit 2 bequemen Betten sowie Sitzmöbeln und einem „Kanonen“-Ofen ausgestattet. Das Abendessen und Frühstück findet in einem großen, fest gemauerten (oft jurtenartig aussehenden) Restaurant statt. Die fest gemauerten Toiletten und Waschräume sind ähnlich wie auf europäischen Campingplätzen und liegen am Rand des Ger-Camps. Heißes Wasser zum Duschen und Strom zum Aufladen der Batterien/Akkus gibt es jeden Tag, aber manchmal nur zu fest gelegten Zeiten.



**Essen:** Entgegen vielen Gerüchten ist das Essen - dort wo ausländische Besucher/Touristen normalerweise essen - SEHR gut und sehr bekömmlich und auch Vegetarier bekommen ein gutes und abwechslungsreiches Essen. Mongolen essen normalerweise viel Fleisch, aber die Köche in den touristischen Einrichtungen wurden im Wes-

ten ausgebildet und kochen daher sehr europäisch/russisch. So gibt es Gerichte wie Spagetti mit Faschiertem, faschierte Leibchen mit Kartoffelpüree, gebratenes Hühnchen sowie Rind- oder Lamm- Geschnetzeltes (das NICHT nach Hammel schmeckt und nicht mit Schaffett angebraten wurde) mit verschiedenen Saucen sowie gemischtem Gemüse. Dazu gibt es Teigwaren, Kartoffeln, Karotten und/oder Reis. Obst wird als Nachspeise nur aus der Konserve gereicht. Meist gibt es ein großes, verpacktes (Schoko-) Keks als Nachspeise. Manchmal, aber eher selten kommt auch Rinder-Suppe auf den Tisch. Vegetarier bekommen Tofu oder Seitan als Fleisch-Ersatz. Zum Trinken gibt es Bier, manchmal auch Wein wie auch Cola + Sprite usw. Fruchtsäfte sind nicht üblich. Zum Frühstück gibt es Weißbrot, Butter, Marmelade, (meist) Spiegelei, Käse, Wurst, Joghurt und manchmal Müsli. Zusätzlich gibt es immer Tee, Pulverkaffee und aus Pulver gefertigten Fruchtsaft sowie bekömmliche Milch.



**Transport:** In Ulan Bator ist die gesamte Gruppe mit einem großen Bus unterwegs. Für den Rest der Reise verwenden wir 4x4 geländegängige Kleinbusse, wie zum Beispiel Hyundai Starex, die allgemein sehr bequem sind.



EINE REISE VON

